

Anwendung in der Histol. und Chemie, 1938; Die Fluoreszenzmikroskopie, in: R. Dörr-C. Hallauer, Hdb. der Virusforschung, 1938; Fluoreszenzanalyse in: E. Berl-G. Lunge, Chem.-Techn. Untersuchungsmethoden, Erg. Bd. (Jean d'Ans), 8. Aufl., 1939; zahlreiche Abh. in Fachz., u. a. in: Biochem. Ws., Mikrochemie, Z. für angewandte Chemie, Petrograph. Mitt., Sbb. Wien, math.-nat. Kl.  
*L.: Bll. für Technikgeschichte, 1950, H. 12; Österr. Naturforscher, Ärzte und Techniker, 1956.*

**Haizinger Amalie**, geb. Morstadt, Schauspielerin. \* Karlsruhe, 6. 5. 1800; † Wien, 11. 8. 1884. Gattin des Folgenden. Debut. 1809 als Oberon in der Oper „Oberon, König der Elfen“ in Karlsruhe. 1816 Heirat mit dem Schauspieler K. Neumann, von dem sie sich jedoch später trennte; 1827 heiratete sie den Opernsänger Anton H., der sie nach Paris und London begleitete. Nach Gastspielen am Münchner Hoftheater (1817, 1825), am Berliner Hoftheater (1820, 1823, 1824, 1827), am Burgtheater (1825, 1839, 1842, 1845), in Weimar (1825), wo sie Goethes Beifall erregte, in Paris (1829/30), in London (1832), in St. Petersburg (1835), in Dresden und Leipzig (1836), in Breslau (1837), in Hannover (1840), wirkte sie nach einem Engagement in Karlsruhe (1846) 1846–75 am Burgtheater in Wien. In jeder Rolle hervorragend, war sie 1840 vom Fach jugendlicher Liebhaberinnen in das Fach der Mütterrollen und kom. Alten übergegangen und wurde auch hier sehr gefeiert.

Hauptrollen: Marthä (Faust), Käthchen, Bärble (Dorf und Stadt), Eboli, Donna Diana, Margarethe (Die Hagestolzen), Maria Stuart, Luise (Kabale und Liebe), etc.

W.: Erinnerungsblätter, 1836.

*L.: Wr. Zig. vom 12. 8. 1884; O. G. Flüggen, Biograph. Bühnen-Lex. der dt. Theater, 1892; Dt. Bühnenalmanach, 1876, S. 89ff.; Bühnenalmanach, 1885, S. 112f.; Kosch, Theaterlex.; Lex. der Frau; Wurzbach; ADB.*

**Haizinger Anton**, Tenorist. \* Wilfersdorf (N.Ö.), 14. 3. 1796; † Karlsruhe, 31. 12. 1869. Sohn eines Lehrers; zuerst Lehrer in Wien, nahm dann Gesangsunterricht bei Mozart. Anlässlich der Auf-führung eines Singver., bei der H. mitwirkte, hörte ihn Gf. Palffy und engagierte H. sofort für das Theater an der Wien, wo er 1821 als Gianetto in „Die diebische Elster“ auftrat. Bis 1826 war H. Mitgl. des Theaters an der Wien; nach verschiedenen Gastspielen wurde er dann großherzoglich-bad. Kammersänger in Karlsruhe mit lebenslänglichem Vertrag. Von Karlsruhe aus, wo H. sich am 5. 1. 1827 mit der Hofschauspielerin Amalie Neumann vermählt hatte, unternahm er

viele Tourneen, so 1828, 1829 und 1830 nach Paris, 1831 und 1832 nach London, 1835 nach St. Petersburg. Nach 1850 zog sich H. von der Bühne zurück.

Hauptrollen: Max (Freischütz), Ottavio (Don Giovanni), Lindoro (Die Italienerin in Algerien), etc. Publ.: Lehrgang bei dem Gesangsunterricht in Musikschulen, 1843.

*L.: Eisenberg; Riemann; ADB.*

**Hajdrih Anton**, Komponist. \* Laibach, 9. 1. 1842; † Laibach, 3. 6. 1878. Wollte ursprünglich Priester werden, stud. dann jedoch am Konservatorium in Prag zwei Jahre Gesang und Harmonie. 1873 kam er nach Triest, stellte 1874 ein Quartett zusammen (H. sang den 1. Baß) und gab mit großem Erfolg Konzerte. Außerdem in Triest Chorleiter beim Turnver. „Eintracht“ und bei dem Ver. „Slov. čitalnica“. 1876 prov. Lehrer in Rodik. H. komponierte im Geschmack damaliger Liedertafelver. gut sangbare und geschickt instrumentierte Chorwerke.

W.: Fährmann hab' Acht, Lied, 1875; Jadranski glasovi (Die Adriastimmen), 1876; 12 Chöre und Quartette, 1879; etc.

*L.: SBL 1; Nar. Enc.*

**Hajek Markusz**, Laryngologe. \* Werschetz (Vršac, Banat), 25. 11. 1861; † London, 4. 4. 1941. Stud. seit 1879 Med. an der Univ. Wien, 1885 Dr. med. Spitalsdienst- und Assistentenzeit am Rudolfs-spital sowie an der Poliklinik, 1898 Priv. Doz. für Laryngol., 1900–18 Abt. Vorstand am K. Franz-Joseph-Ambulatorium, 1921 tit. ao. Prof., 1919 ao. Prof. und Leiter der Laryngo-rhinolog. Univ. Klinik, 1921 tit. o. Prof., 1933 i.R. Seine Arbeiten, die grundlegend für sein Fach wurden, betreffen anatom., patholog.-anatom. und klin. Themen.

W.: Über das ätiolog. Verhältnis des Erysipels zur Phlegmone, 1887; Die Tuberkulose der Nasenschleimhaut, 1889; Laryngo-rhinolog. Mitt., 1892; Eiterung und Ulceration in der Nase, 1896; Ein Beitrag zur Recidive der Nasenpolypen, 1903; Über Operationsmethoden bei Stirnhöhlenentzündungen, 1907; Seltene Kehlkopftumore, 1916; Die Entwicklung der Laryngo-Rhinol. und des Unterrichts in dieser Fachdisziplin an der Wr. Univ., 1919; Die Tonsillektomie, 1924; Syphilis der oberen Luftwege, 1926; Die Wandlungen des Unterrichts in der Laryngo-Rhinol. an der Wr. Univ., 1927; etc.  
*L.: Ms. für Ohrenheilkunde, 1946; Fischer 1, S. 566; Eisenberg 2; U. A. Wien.*

**Hajek Salomon**, Mediziner. \* Krumau (Český Krumlov, Böhmen), 26. 9. 1845; † Baden b. Wien (N.Ö.), 23. 3. 1900. Stud. an der Univ. Wien, 1870 Dr. med., wirkte dann als Sekundararzt im Allg. Krankenhaus und seit 1873 als Leibarzt